

Gottesdienst am Küchentisch

Auf der Couch. Oder sonstwo

Spiritueller Impuls

am Sonntag., den 7.8.2022

Liebe Gemeinde,
stellen sie sich mal folgendes vor.

Ein Kirchenvorstandsmitglied stellt sich an den Kollektensammler und würde schauen was jeder von Ihnen dort hineinlegt.

Wäre es viel würde er es laut verkünden, wenn es wenig wäre, dann sagt er nichts.

Ich glaube der Kirchenvorsteher wäre die längste Zeit im Kirchenvorstand gewesen.

Aber zur Zeit Jesu war das so.

Es wurde am Gotteskasten mit Trompeten jeweils kundgetan,

wenn eine große Summe eingeworfen wurde, denn das

Geld ist ja für die Armen und Bedürftigen gedacht.

Ich denke dass das eine gute Sache ist oder?

Doch es war Jesus, der sich diesem Treiben zusah.

Hören wir den Predigttext zum heutigen Sonntag

Bei Markus 12 Vere 41-44

Das Scherflein der Witwe

(Lk 21,1-4)

Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein..

Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller.

Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch:

Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.

Liebe Gemeinde,
lassen sie sich diese Worte mal auf der Zunge zergehen.

Es ist gut, dass die Reichen viel von ihrer Habe hineinlegen.

Jesus sitzt da und schaut den Leuten zu, wie sie für die Armen und Bedürftigen spenden.

Ist doch gut, wenn viel für sie gespendet wird oder ?

Es war damals eine Selbstverständlichkeit, dass den Armen und Bedürftigen geholfen wird , denn damals gab es keine Sozialleistungen wie heute bei uns. Leider gibt es das heute immer noch nicht in vielen Ländern der Erde.

Also sitzt Jesus da und scheint zufrieden zu sein.

Dann geschieht etwas, das Jesus zum Anlass nimmt seinen Jüngern etwas zu erklären.

Eine Witwe legt alles was sie hatte in den Kasten, obwohl sie von dem bräuchte was gespendet wurde.

Aber was die Witwe tut ist schon sehr krass. Sie hat dann nichts mehr von dem sie Leben könnte.

Stellen wir uns das mal vor jemand von uns würde sein ganzes Geld in die Kollekte werfen und hätte nichts mehr zum Leben.

Würden wir uns das zutrauen. Ich glaube so weit geht keiner von uns. Denn verhungern will niemand.

Diese Witwe die Jesus, wie schon gesagt zum Anlass seiner Erklärung nimmt hat mit einem sehr großen Gottvertrauen zu tun.

Einem Glauben der Vorbild sein soll für uns. Diese Großzügigkeit der Witwe kann ich nur verstehen, wenn ich mich auf Gottes Großzügigkeit verlasse. Die Witwe verlässt sich voll und ganz auf Gott.

Nun ja, das fällt schwer. Alles geben nichts mehr zum Leben haben.

Das kann ich mir nicht vorstellen, denn ich brauche ja zu Leben mein täglich Brot und Wasser.

Ich denke vielleicht steckt auch etwas anderes dahinter, was unser Christsein ausmacht. Denn das was die Witwe gibt, damit dürfte kaum jemand satt werden.

Aber wir sollten nicht zu sehr auf die Witwe schauen sondern auf den, der neben dem Kasten sitzt. Nämlich auf Jesus.

Denn er sagt die Worte von denen ich gesprochen , die sie sich auf der Zunge zergehn lassen sollten:

„Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.“

Was meint Jesus damit?

Jesus schlägt einen Bogen zu sich selbst.

Denken sie mal darüber nach was gemeint sein könnte.

Die Witwe gibt alles.

Und Jesus? Was gibt er für uns?

Was heißt das für uns?

Jesus zeigt in all seinem Wirken, was er von den Menschen erwartet, obwohl er genau weiß, wie schwer es den Menschen fällt das einzuhalten.

Das gilt auch besonders für uns.

Jesu Gabe für uns zeigt er in seinen Zeichen und seinen Predigten.

In seinem Vorbild für unseren Glauben.

Er steht mit seinem Wirken ganz zu seinem Vater der ihn zu uns gesand hat.

Ja, in Jesus Christus ist Gott Mensch geworden.

Es kann sein, dass das vielleicht etwas erhöht klingt, aber es ist so.

Was hat das jetzt mit der Witwe zu tun?

Jesus macht es genau so.

Sie werden sich jetzt fragen was meine ich damit?

Ich denke dabei an die Passion Jesu.

Er gibt alles hin, so wie die Witwe. Aber er gibt nicht nur von seinem Überfluss an Liebe und Menschlichkeit hin.

Sondern er gibt alles was er hat. Er lässt nichts übrig.

Er gibt sogar sein Leben für uns.

Das ist mehr als Geld und Gut.

Er erlöst uns damit von allen Sünden.

Somit können wir seinen Tod am Beispiel der armen Witwe verstehen.

Auch Jesus behält nichts übrig, nicht einmal ein Zipfel seines Lebens. Wie die Witwe gibt er alles hin in der Hoffnung auf Gottes, seines Vaters, Großmut.

Wir wissen, dass dieser Großmut Gottes ihn wieder zum Leben erweckt.

Er zeigt uns, dass wir nicht gefangen sind in unserer Schuld. Obwohl wir oftmals doch das Falsche tun.

Ja, wir nennen uns Christen aber handeln wir immer so?

Ich glaube wichtig ist es Jesus zu vertrauen und auf ihn zu bauen.

Wie heißt es so schön im Wochenspruch

Wandelt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts

ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Dieser Wochenspruch klingt wie eine Kurzfassen der christlichen Lebenskunst.

Christen sollen das Licht weitergeben, das wir selbst empfangen haben. Wir sind der Gerechtigkeit und Wahrheit verpflichtet.

Es ist unser Auftrag zu unseren Glauben zu stehen. Ihn weitergeben. In der Hoffnung auf Gottes Liebe und

Barmherzigkeit. So wie es Jesus für uns getan hat.

Egal, was die Zukunft für uns und unseren Glauben und die Kirche bringt.

Jesus ist der Garant dafür, dass wir gerettet und geborgen sind in seiner Hand.

Er sitzt uns gegenüber am Kasten des Lebens und schaut uns zu was wir an Liebe und Vertrauen einwerfen.

Das Abendmahl ist sein Angebot an uns und seine Verbindung mit uns unser ganzes Leben lang.

Auch über unseren Tod hinaus.

Deshalb feiern wir heute auch Abendmahl in Verbundenheit mit Jesus.

Denn mit Jesus zu leben gibt uns Hoffnung auf eine bessere und friedlichere Welt.

Das wünsche ich uns allen, dass diese Hoffnung nicht enttäuscht wird

Amen

Evangelische Kirchengemeinde
Ober-Eschbach - Ober-Erlenbach
Prädikant Wilhelm Laupus